

Die Flurnamen von Schlans



Sammlung, Deutung und Kommentar

Von Leo Hug

Schlans, August 1998

Verehrte Nachbarn,

mit dieser Broschüre möchte ich mich bei Ihnen allen für die rundum grosszügige Unterstützung der Kapellen-Renovation bedanken. Die Flurnamenerhebung entstand mit der Hilfe von Nicolaus Pfister, Schlans.

Schlans, am Fest Maria zum Schnee

Leo Hug

Die Flurnamen¹

ACLA ((VI)): surselv. *acla* Gadenstatt, Wiesenkomplex mit Scheune und Viehstall in Dorfnähe (vgl. lat. *accola* Anwohner, Nachbar).²

ACLA PINTGA (VI): vgl. *acla*; surselv. *pintga* klein (f)

ACLAS (V): vgl. *acla* (pl.)

ALP DA SCHLANS SURA (XIV; XV): surselv. obere Schlanser Alp

ALP DA SCHLANS SUT (XI): surselv. untere Schlanser Alp

ARON (VII): surselv. *èr* Acker und *gron* gross

BADUGNA (X): surselv. *badugn* Birke, abgeleitet von lat. *betulla*

BUAL (III): surselv. allgemeiner Weidgang, Herbstweide (Tomaschett deutet *bual* als tiefe Stelle am Bach)

BAITA DIL LÉGN (VII): surselv. *baita* Hütte, *dil* des und *Légn* (Kurzform von Luregn)

BAUN DA RUASSAR (II): surselv. *baun* Bank, *da* zum, *ruassar* ausruhen

BUGNATSCH (III): surselv. *badugna* und Suff. *atsch* (pejorativ)

CADI (II): surselv. *casa da diu* dem Gotteshaus (Kloster Disentis) gehörendes Maiensäss

CADRUVI (I): surselv. *cadruvi* Platz vor der Kirche (lat. *quadruviu* Wegkreuzung)

CALASROSAS (I)rselv. *caglia* Staude (lat. *calia*) surselv. *rosas* Rosen

CAMANINGHEL (I): surselv. *camana* Hütte (alpine Nebenform zu lat. *capanna*) und Suff *anca*; Camaninghel ist ein Dorfteil in Richtung Gonda

CAMARTGOIS (I): vorröm. *cam*³ Stein (vgl. Kommentar) und surselv. *artg* Bogen, Wölbung (entspricht der Topographie) (G.A. Pfister vermutet, dass es sich um

¹ Die vorliegende Flurnamenliste von Schlans wurde im November 1995 von Heinrich Pfister, Schlans, überprüft und durch drei Namen (*baita-dil légn*, *pun schetga*, *pluglia*) ergänzt.

Carli Tomaschett hat in seiner Dissertation "Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Trun" (Trun/Chur 1991) eine Grundlage geschaffen, von der aus sich ein grosser Teil der Flurnamen von Schlans interpretieren lassen. Auf Tomaschett wird im folgenden nur in besonders schwierigen Fällen verwiesen oder wenn neben seiner eine von ihm abweichende Interpretation vorgelegt wird.

² Während im 8. Jahrhundert die Höfe noch *Colonia* genannt wurden, tauchte im 9. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem Rodungsgeschehen der Name *Accola* für Bauern auf neugegründeten Höfen auf. (Vgl. Martin Bundi, Zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens im Mittelalter. Chur, 1982/89, S. 42)

³ Dr. Täuber, Ortsnamen und Sprachwissenschaft, Ursachen und Begriffserklärung, Zürich 1908

einen Marktplatz gehandelt hat. Der Markt wurde möglicherweise mit der Markusprozession verbunden.)

CANALS (XV): surselv. Pl. *canal* Kanal (entspricht der Topographie)

CANTIENI (I): surselv. *Casa* Haus (des) und *Tieni* (Anton)

CANVALS (CANALS) (V): ev. von surselv. \Rightarrow *gonda* und *vals* Tobel (pl.)

CARISCH (CRISCH) (I): surselv. *casa* Haus (des) *Risch* (Ulrich); befindet sich beim Bach unterhalb der Kapelle.

CAUMA (VII): surselv. *cauma* Ruheplatz des Viehs (während der warmen Mittagsstunden); vgl. griech.-lat. *cauma* Sonnenhitze,

CAVILAN (I): lat. *cava* hohl und Suff. *anu* (später *aun*) *Cavilan* ist ein Dorfteil in Richtung Maiensäss. Der Name entspricht der Topographie des Ortes. G.A. Pfister führt den Namen auf Ulrigal von Aval de Schlans zurück, der 1377 Quadras, Mezavia (Sut Gassa), La Crusch, Fretzanigs (Furschaniz), Pardiel (Pardi) und Anöv (Tunsauna(?), gekauft hat: surselv. *ca* Haus und *d'Aval* \rightarrow *vilan*; zudem erwähnt Pfister, dass in den alten Registern das Geschlecht De Vella vorkommt.⁴ Demgegenüber führt das Familiennamenbuch der Schweiz den Namen des Ulrigal von Anwall auf einen Stadort im Dorf (*Pun d' ual*) zurück.

CAVISTRAU(S) PIGN (XVII): surselv. *cavistrau* verwickelt, verwirrt und surselv. *pign* klein

CHILTGERA (II): von surselv. *caltgera* Kalchbrennerei; befindet sich über \Rightarrow *Ravinal*.

CLAVADIALS (V): surselv. *clavau da vadias* Kälberstall; dabei handelt es sich um eine Heimwiese.

CLAVAU NIEV (III und VI): surselv. *clavau niev* der neue Stall

CLAVAU DA CHISHPA (I): surselv. der Stall; *Chispa* ev. im Zusammenhang mit surselv. *chischner* Kornhiste. Der Stall stand bis zur Strassenerweiterung oberhalb des Cadruvi.

CLAVAU SOGN GIERI (V): surselv. der Stall des (beim) Hl. Georg

COLBRENNERS (VII): schweizd. *Cholbrenner* Köhler; gemeint ist ein Waldgebiet, wo sich die Köhler aufhielten.

CRAP DIL TGIET (VIII): surselv. *crap dil tgiel* Stein des Auerhahns (Stein, der aussieht wie ein Auerhahn), Grenzstein zwischen Trun und Schlans oberhalb von Tiraun; möglicherweise ist *tgiel* auf den Namen Tgietgiel zurückzuführen. (1826 hat Gion

⁴ Martin Bundi, Zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens im Mittelalter. Chur, 1989. Bundi weist darauf hin (S. 37), dass *Villa* im 8./9. Jahrhundert einfach als Dorf oder Siedlung zu übersetzen ist.

Chrest Tgietgiel von Flutginas von den Schlansern ein Stück Weidland unter der Badugnia gekauft.⁵)

CRAP STABLATSCH (X): surselv. *crap* Stein und lat. *stabulu* Stall, das später zum surselv. *stavel* (Alpstafel) wird. Es handelt sich hier um einen Grenzstein zwischen Trun und Schlans

CRAP SUR LAUS (I): surselv. *crap* Stein über *Laus* (lat. *la(c)us*, See); gemäss Nicolaus Pfister, Schlans, pflegte ein früherer Pfarrer namens Laus (*Sur Laus*) an diesem Ort sein Brevier zu lesen.

CRAPPA GROSSA (XIV): surselv. *crappa grossa* grosse Steine.

CREST DA CRUSCH (V): surselv. *crest* Hügel, Anhöhe und surselv. *crusch* Kreuz

CREST LUPETG (LUMPETG) (V): surselv. *crest* Hang und surselv. *l'* (Artikel) und ?

CREST VERD (XI): surselv. *crest* Hügel, Anhöhe und surselv. *verd* grün

CREST VISCHNAUNCA (I): surselv. *crest* Hügel, Anhöhe und surselv. *vischnaunca* Gemeinde

CULTIRA GRONDA (VI): surselv. *cultira* bebautes Land (Ackerland) und surselv. *gronda* gross

CULTIRA GIUDEN (VI): ⇒ *cultira* und *giuden* (aus *guidem* zuunterst oder *Gioder* Theodor)

CULTIRA NAUSCHA (V): ⇒ *cultira* und *nauscha* schlecht

CULTIRA PINTGA (VI): ⇒ *cultira* und *pign* klein

CUSCHAS (XII): surselv. *cuschas* Baumstrunke; dabei handelt es sich um eine Gadenstatt. Dort wurden die Balken vorbereitet, welche für den Bau des grossen Hauses neben dem Schulhaus, das Haus "Vinzens" (ursprünglicher Name für das grosse Holzhaus neben dem Schulhaus) gebraucht wurden.⁶

DAVOS IGNIU (II): surselv. *davos* hinter und *igniu* Erlenwald, -gehölz.

DARPLEUNS (VII): surselv. *drau Erle* und *plaun* Ebene (oder von *ad plauns* bei den Ebenen; das *d* wäre dann wie im Fall von *Darvella* sekundären Ursprungs (vgl. Tomaschett))

DAVARUNS (III): surselv. *ad varuns* von lat. *verucca* Warze (vgl. die Deutung des Dorfteils *Vricla* in Zignau durch Tomaschett)

⁵ Vgl. Giachen Antoni Pfister a Neuhausen, Ord la historia de cultura de Schlans, Bündner Tagblatt (ohne Jahrgang) S. 21

⁶ Hinweis von Nicolaus Pfister, Schlans.

DAVON PORTAS (II): surseiv. *davon* vor und *portas* Tore; der Ort befindet sich östlich von \Rightarrow *aron*. Nachdem *ad aron* zu *daron* verschmolzen ist, wurde es nicht mehr verstanden und als *davon* gedeutet und aufgrund der Lagen vor dem Dorf durch *portas* ergänzt. (Einer anderen Erklärung zufolge habe sich das Dorf ursprünglich westlich der *Gonda*, in der Nähe von *Davon Portas* befunden.)

DAVOS GONDA (V): surseiv. *davos* hinter und \Rightarrow *gonda*

DAVOS IGNIU (II): \Rightarrow *davos* und \Rightarrow *igniu*

DAVOS PREULS (XII): \Rightarrow *davos* und \Rightarrow *preuls*

DENTER MIRAS (I): surseiv. *denter* zwischen und *mirs* Mauern \Leftrightarrow Denter Muschnas

DENTER MUSCHNAS: \Rightarrow *denter* und surseiv. *muschnas* Steinhaufen \Leftrightarrow Denter Miras

ENTADEM IL VITG (I): surseiv. *entadem* zuhinderst und *il* (Artikel) und *vitg* Dorf; Dorfteil

ER LIUN (II); surseiv. *èr* Acker und *liun(g)* lang

FALLUN (I): ev. lat. \Rightarrow *fenile* und surseiv. *liung* lang

FANELS (V): lat. *fenile* Heuboden, Heustall

FOPPA (XII): surseiv. *foppa* Mulde, Vertiefung

FOPPA D' ALP (XI): surseiv. \Rightarrow *foppa* und *d'* (Artikel) und *alp* (Alp)

FOPS (XIV): surseiv. *fops* bzw. *fiep* Mulde, Vertiefung, Grube; dabei handelt es sich um eine hügelige Weidepartie

FRUST DA CAURAS (II): surseiv. *fraissen* (lat. *fraxinu*) Esche und surseiv. *cauras* Ziegen

FUORTGA (XVIII): surseiv. *fuortga* Gabel(ung), Bergsattel, -joch, Felsscharte (lat. *furca* Gabel)

FURSCHANIZ (I): vom lat. *fraxinu* Esche; dabei handelt es sich um eine Gadenstatt

GONDA (V): surseiv. *gonda* geringes, wertloses, steiniges Wiesland vom lat. *ganda* Geröllhalde, Steinhaufen

GONDA (XVIII): siehe oben; Übergangzone unter dem Cavistrau zur Alp

GREPPA TUNA (IV): surseiv. *grep* Fels. Tomaschett interpretiert *tuna* als *tun* Ton, Donner. Der Name ist auch von *grep ondulau* her verstehbar und würde demnach gewellte Felsen bedeuten (*grep ondulau* \rightarrow *greppa ondula* \rightarrow *greppa duna* wurde dann nicht mehr verstanden, woraus *greppa tuna* wurde)

GREP DA BETTER SCHIBAS (I): surseiv. für Stein, wo das Scheibenschlagen stattfand

- GULA (IV): surselv. *gula* Schlucht, Schlund (lat. *gula* Kehle)
- IGNIU (VII): surselv. *igniu* Erlenwald
- LA CRUSCH (II): surselv. art. *la* und *crusch* Kreuz
- LARTG GRON (XIV): surselv. *lartg gron* grosse Schneise
- LARTG PIGN (XI): surselv. *larisch pign* kleine Schneise
- †LA VEGLIA: (Caminada⁷ behauptet, dass dieser Name einen grosse Felsblock vor dem Dorf meint.)
- LAVINA (XII): surselv. Lawine
- LAVINAL (I; II): ⇒ *ravinal*
- LAVRIUS (V): lat. *robur* → surselv. *ruvriu* Steineiche und Suff. *etu* + *s* (vgl. Tomaschett)
- MELLENS (XVI): von surselv. *mellen* gelb; dabei handelt es sich um einen bei Sonnenschein gelblich scheinenden Alpabhang
- MULETG (XI): surselv. *muletg* Ruheplatz des Viehs, fetter Weideplatz
- MULETG DA STIARLS (XIII): ⇒ *muletg* und surselv. *da* (Artikel) *stiarls* Rinder
- MULETG DA CADRUN(S) (XV): ⇒ *muletg* und surselv. *da* (Artikel) und *ca(sa)* Haus) und ⇒ *run*
- NURTATSCH (I): ev. vom surselv. *nuorsa* und Suff. *atsch* (pejorativ)
- OGNAS (VII): surselv. *ogn* Erle (lat. *alneu*)
- ODEM IL VITG (I): surselv. *odem* zäusserst und *vitg* Dorf; meint den Dorfteil talauswärts
- PALIUS (V): surselv. *paliu* Sumpf, Sumpfwiese
- PALIUS PASTG (XII): surselv. (Pl.) *paliu* Sumpf, Sumpfwiese und *pastg* Gras
- PANSAL (II): lat. *pendere* hängen und Suff. *ale*; Hang
- PARDI (VI): abgeleitet vom *praubel*, schöne Wiese
- PARDI SU/SUT (VII): abgeleitet vom *praubel* und surselv. *su/sut* oben/unten
- PATRUTGIA (I): von surselv. *pastgira* Weideland und *trutga* Pfade für das Vieh
- PET (II): surselv. *piez*. Aus lat. *specius/specium* entwickelte sich die Form *pecia/petia* und später surselv. *piez/piazza* für Tüchlein, Lappen, d.h. auch kleine

⁷ Christian Caminada, Die verzauberten Täler. Alte Bräuche in Graubünden, Olten und Freiburg im Breisgau 1961

Landparzellen; vgl den Familiennamen Spescha in Pigniu und Andiastr (Bundi, S. 28). Zweite Deutung: surselv. *pign* klein (vgl. den Namen *Petschen*).

PEZ MIEZ: : ⇒ *Cavistrau Pign* (XVII) surselv. *pez* Bergspitz *miez* Mitte (mittlere Spitze der Brigelser Hörner)

PIADRA (VI): ev. von surselv. *pign* klein und ⇒ surselv. *quadra* Ackerfeld

PISTGET (III): von surselv. *pastg* Gras → *pustget* bzw. *pastget* Weide, Grasplatz

PLANATSCH (II): surselv. *pleun* und (Suff) *atsch* (pejorativ); Ebene mit schlechten Eigenschaften.

PLATTA (II): surselv. *platta* Platte; Wald zwischen dem Dorf und Prada Giudem

PLATTA FESSA (VII): ⇒ *platta* und surselv. *fessa* (adj. f.) gespalten, gerissen

PLATTA SIGNUN (XI): ⇒ *platta* surselv. *zignun* Senn; Sennenplatte

PLATTAS (XI): ⇒ *platta* (Plural)

PLEUNCA DIRA (XV; XVI): surselv. *plaunca* Halde, Abhang (griech. *phalanx* Rolle, Walze → lat. *planca*) und surselv. *dir* (Adj. f.) hart

PLEUNCATSCHA (V): surselv. ⇒ *plaunca* und Suff. *atscha* (pejorativ)

PLEUNS (V): surselv. *plaun* (Pl.) vom lat. *planu* eben: kleinere, zusammenhängende Ebenen

PLEUN LA TSCHEPPA (XI): ⇒ *plaun* und surselv. *da* (Art.) und *tscheppia* (*tscheppa*: f. coll. von *tschep*) Wurzelstock, Baumstumpf

PLEUN PIGN (II): ⇒ *plaun* und surselv. *pign* klein

PLEUN RUNCALATSCH (II): ⇒ *plaun* und ⇒ *runcalatsch*

PLEUN SURA (PLAUNSU) (XV): ⇒ *plaun* und surselv. *sur* über, oberhalb (wohl kaum *sura*: die Mehlbeere)

PLUGLIA (VI): surselv. *plugl* Laus, Knirps (Tomaschett geht bei dem auch zu Tiraun gehörenden Flurnamen von einem "hypothetischen *acla plugl* mit assoziativem (i)a" aus. Ursprung dieses Namens könnte des relativ kleine Ausmass der Gadenstätte sein.

PRADA: lat. *pratu* (koll. Pl. Wiese) → surselv. *prada* Wiesengelände (Maiensäss)

PRADA DELLA BOVA (XII): ⇒ *prada* und surselv. *della* (Art.) und *bova* Rufe

PRADA MISTRAL GION (II): ⇒ *prada* und surselv. *Mistral* Bezirkspräsident und *Gion* (Hans)

PRADA PLEUNA (XI): ⇒ *prada* und ⇒ *plaun*; dabei handelt es sich um einen Teil der Schlanser Alp.

PRADAS: ⇒ *prada* (Pl.)

PRADAS -DADENS (II) (taleinwärts), -DADO (II) (talauswärts), -GUIDEM (II) (zuunterst), -MIEZ (II) (in der Mitte der Maiensässe), -SISUM (XII) (zuoberst)

PRAU DAVOS CASTI (I): surselv. *prau* Feld und *davos* hinter und *casti* Burg

PRAU FOP (II): surselv. *prau* Feld und *fop* (*fiep*) Mulde, Vertiefung

PRAU GENARD (II;VII): surselv. *prau* Feld *Genard* Leonhard

PRAU LIUN (II): surselv. *prau* Feld und surselv. *liung* lang

PREULS (XII): surselv. Pl. von *priel* Bodenvertiefung, Bodensenke (lat. *pariolu* kleiner Kessel)

PUN D' VAL (I): von surselv. *punt* Brücke und *d'* (Art.) und *ual* (Bach); gemeint ist die untere Dorfbrücke

PUN SCHETGA (II): von surselv. *punt* Brücke und surselv. (*f*) von trocken (*schetga* Bannwald)

PUOZ (II): surselv. *puoz* kleiner Teich, Pfütze, Ried (lat. *puteu* Ziehbrunnen)

QUADER (V): lat. *quadrus* viereckig ⇒ surselv. *quadra* Ackerfeld

QUADRAS (II): surselv. *quadras* Ackerfelder (beim Dorf)⁸

RANZEGLIAS (VIII): surs. *run* Rodland und Suff *icula* (diminutiv) (vgl. Tomaschett zu *punteglias*); ranzeglias ist das Gebiet, das vom heutigen, unteren Holzweg erschlossen wird.

RASADUES (II): (Wird von G. A. Pfister als Maiensäss erwähnt; Erklärung: ev: indogerm. *ras*⁹ (⇒ *razoil*) Tobel, Wildbach und *ad* (Art.) und *vias* Wege)

RATITSCH (II): ev. von surselv. *ratificar*, womit eine vertragsmässig erworbene Liegenschaft gemeint wäre; oder aber es handelt sich hier um die indogermanische Wurzel *ras* ⇒ *razoil*

RAVINAL ⇒ LAVINAL (I; II): surselv. *nieven* Böschung (vorrömisch *rovinu*, Abl. von *rova* Erdschlipf) und Suff. *ale*

RAZOIL (IV): indogerm. *ras* Wildbach¹⁰ und Suff. *ale*

ROSAS = ⇒ CALASROSAS

RUINA CASTI (II): surselv. *ruina* Ruine und *casti* Burg; Burgruine

⁸ Gemäss Bundi, Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte S. 560, stammt der Flurname *Quadra* oft aus der Urbarisierungswelle Ende des 11. Jahrhunderts,

⁹ Vgl. Täuber

¹⁰ Vgl. Täuber

- RUILAN (XII): surselv. *ruina* Geröll- Schutthalde und Suff *an* (*anu*)
- RUNCALATSCH (II): surselv. *runca* Rodland Reute (surs. *runcar* roden \Leftarrow lat. *runcare* jäten) und Suff. *atsch* (pejorativ)
- SAIS (I): indogerm. *sas* vereinzelte Steine \rightarrow lat. *saxu* Stein
- SCHETGA (VII): lat. *cingere* gürtten \rightarrow Part. Perf. *cincta* \rightarrow surselv. *schetga* Bannwald, Schutz¹¹
- SCHLANS (I): im Tello-Testament (765) als *Selaunum* belegt. Lat. *salictum* Salweide \rightarrow surselv. *salisch* (vgl. Kommentar)
- SONTGASMARUIAS (II): surselv. *sontgas* (Adj. Pl) heilige und *Maria* (*majoria*) weit verbreitete Bezeichnung für den hochmittelalterlichen Meierhof. Dem bischöfliche Verwaltungszentrum von Sagogn waren neben zwei Schlanser Colonias (Kleinbauern) ein Meierhof unterstellt.¹² \Rightarrow *sut gassa* (insofern könnte die letzte Silbe mit *vias* Wege zu tun haben)
- SPINAS (XII): surselv. Pl. *spina* Dorn, Stachel
- SPINIUS (V): surselv. *spinus* dornig, stachelig
- SUMAGLINA (V): surselv. *osum* zuäusserst und *glin* Mond; Gadenstatt zuäusserst am halbmondförmigen Feld
- SUMAQUADRA (III): surselv. *sissum/osum* zuoberst/zuäusserst und \Rightarrow *quadra*
- †SURA: ev. lat. *surda* taub, lautlos \rightarrow *val zuorden* wurde dann nicht mehr verstanden und in *sura* verändert.
- SUR BUAL (II): surselv. *sur* über und \Rightarrow *bual*
- SUR SEIVS (XII): surselv. *sur* über und *seiv* (Pl.) Zaun
- SUR TUJALS (VII): surselv. *sur* über und \Rightarrow *tujals*
- SUT BASELGIAS (I): surselv. *sut* unter und *baselgias* (Pl.) Kirche
- SUT BUGNATSCH (IV): surselv. *sut* unter und \Rightarrow *bugnatsch*

¹¹ Im Reichsurbar von 831 figurieren zehn *cincta*-Bezeichnungen. Sechs im Lugnez, eine in der Gruob und drei im Rheintal. Sie waren den Vasallen, die diesen Ministerien vorstanden, vorbehalten und dienten denselben als Jagdgründe. Die Einrichtung der Jagd-Bann-Wälder, die für den Lehensherr reserviert waren, dürften ihre Funktion verloren haben, als die Grafsschaftsverfassung im 11./12. Jahrhundert zusammenbrach. (Vgl. Bundi, Zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens im Mittelalter, S.99)

¹² In der Mitte des 11. Jahrhundert erfolgte in Graubünden eine Periode intensiver Urbarisierung. Unterstützt wurde diese Bewegung durch günstigere klimatische Verhältnisse, Impulse seitens neugegründeter Klöstern sowie einem selbstbewusst gewordenen Adel. *Maria* ist gemäss Bundi ein Flurnamen, welche in dieser Phase auftauchte.

- SUT GASSA (II): surselv. *sut* unter und deutsch Gasse
- SUT PRADA (II): surselv. *sut* unter und \Rightarrow *prada*
- SUT LA SENDA (V): surselv. *sut* unter und surselv. *senda* Weg, Strasse
- SUT VITGS (I): surselv. *sut* unter und *vitgs* (Pl.) Dorf
- TEGIA DA CAURAS (X): surselv. *tegia* Hütte und *cauras* Ziegen
- TIUAS (II): ev. von surselv. *tieu* Föhre; Magerwiese auf dem Maiensäss
- TUELLA (V): entstanden aus dem alten Schlanser Geschlecht *De Vella* oder von *ad villa* bei der Siedlung \Rightarrow *Cavilan*
- TUJALS VII): lat. *ovile* Schafstall und Suff. *eolos*. Die Form *tujals* entstand durch die falsche Abtrennung der Ortspräposition *enta* nach vom (nicht mehr verstandenen) Namen *uglieuls*: *ent ugieuls* \rightarrow *en tujals* (vgl. dazu Tomaschett's Interpretation von *uglieuls*)
- TUMPIV (XVIII): ev. von surselv. *tumpriv* früh, frühzeitig; die Bergspitze, die als erste der Brigelser Hörner Sonne bekommt. (Vgl Tumein/Tamins oder Tomilspass); die Silbe *tum* hängt wohl eher mit der indog. Verbalwurzel *teu* schwellen zusammen. Im Lateinischen wird daraus *tumere* geschwollen, aufgeblasen sein. Im Deutschen wird aus der indg. Wurzel der Daumen (engl. *thumb*), der Dicke, der Stärke (im Gegensatz zu den anderen Fingern). Von Brigels aus gesehen erscheint der Tumpiv als der Dicke der Schlanser Hörner.
- TUNSEUNA (II): unb. (ev. von surselv. *dar la tecca tunsina* schwatzen, kritisieren, abkanzeln; (oder von surselv. *enta* in, nach und (?))
- TUOR (I): lat. *tumis* Turm \rightarrow surselv. *tuor*
- UAUL LA CATSCHA (XIII): surselv. *uaul* Wald und *la* (Art.) und *catscha* Jagd
- UAUL DADENS PRADAS (XI): surselv. *uaul* Wald und *dadens* (taleinwärts) und \Rightarrow *pradas*
- UAUL MIEZ (XI): surselv. *uaul* Wald und *miez* Mitte
- UAUL SUR PRAU LIUNG (VII): surselv. *uaul* Wald und \Rightarrow *prau liun(g)*
- UAUL SUR SEIVS (XII): surselv. *uaul* Wald und \Rightarrow *sur seivs*
- UM CRAP (XIV): surselv. *um* Mann und *crap* Stein; Steinmann
- VAL DA MANGUR (V): surselv. *val* Tal, Tobel und *da* (Art.) und *mangur* lat. *monicorum* (Gen. Pl. zu *monicus*) \rightarrow surselv. *muni*; Gut der (Disentiser) Mönche
- VAL DA GREPPA TUNA (IV): surselv. *val* Tal, Tobel und *da* (Art.) und \Rightarrow *greppa tuna*
- VAL FARBERTG (VI; VII): surselv. *val* Tal, Tobel und *Farbertg* Friberg

VAL DADENS (X): surselv. *val* Tal, Tobel und *dadens* innen

VAL CASTI (VAL CHISTI) (II): surselv. *val* Tal, Tobel und *chisti* Burg

VAL MALAFEMNA: surselv. *val* Tal und *mal* böse und *femna* Frau, Weib. Die Schlanser meinen damit die nicht zu ihrem Gebiet gehörende *Val Capeder*. In Dardin meint man damit die \Rightarrow *Val Plaunca*.

VAL PLAUNCA (III): surselv. *val* Tal und *plaunca* steiler Hang

VALLA: surselv. *val* Tal; Tobel Wiesland am Hang; kommt verschiedentlich zusammen mit anderen Flurbezeichnungen vor.

VALS (VIII): surselv. Pl. *val* Tobel

Kommentar und geschichtliche Deutung

SCHLANS gehört zum Kreis Disentis, der alten Cadi. Das Herrschaftsgebiet des Klosters Disentis wird in das Gebiet oberhalb der Russeiner Felsenge, die Sursassiala, und jenes "unterhalb des Steins", die Sutsassiala aufgeteilt. Poeschel vermutet, dass vor der Gründung des Klosters Disentis das Russeiner Tobel die eigentliche rätische Westgrenze war, während sich oberhalb ein Waldgebiet - eine "Wildnis" (Desertina) als Niemandsland ausbreitete.¹³ Schlans liegt in der unteren Hälfte der Cadi. Von früheren Besitzungen des Klosters Disentis in Schlans zeugt noch der Flurname *Val Mangur*. Magur grenzt an *Fanels*, das im Tellotestament dem Kloster Disentis vermacht wird¹⁴. In Schlans gab es lange noch den Begriff "il tscheins mungur", womit eine Steuer für das Kloster gemeint war.¹⁵ Möglicherweise sind die Bewohner der zu Disentis gehörenden Güter erst später in das jetzige Dorfgebiet hinaufgezogen, haben weiterhin ihre Abgaben nach Disentis geleistet, sich aber politisch und kirchlich klar Richtung Jörgenburg und dem bischöflichen Herrenhof in Sagogn orientiert.¹⁶ Ein Hinweis, dass Fanels längere Zeit bewohnt gewesen sein könnte, sind die benachbarten Flurnamen *Aclas* („Wiesen in Dorfnähe“) und *Tuella* („beim Dorf“).

Historisch greifbar wird der Name Schlans erstmals im Tellotestament (765), durch welches der bischöfliche Hof "*in Selauno*" an Disentis fiel. Zum bischöflichen Gut, das dem Kloster vererbt wurde, zählten auch Güter in Dardin, Tavanasa, Trun und Campliun. Im Hochmittelalter gehörte Schlans als Lehen des Bistums den Herren "de Slauns". Nach deren Aussterben Ende des 13. Jahrhunderts kam das Gebiet an die Grünenfels (romanisch *Chischlatsch*) und 1325 durch Heirat an die Herrschaft Montalt. 1387 ging Schlans mit Montalt an die Herrschaft Rhäzüns und wurde damit Teil der Herrschaft Jörgenberg. Später haben die Herren von Rhäzüns das Dorf Schlans gekauft¹⁷.

¹³ Poeschel, Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Band IV, Basel 1942, S. 391

¹⁴ "Item in Selauno curtem meam cum tabulata, cum bareca, cum omnia adpertientia sua et quid quid ad ipsam curtem pertinet ex integro. Item agrum ad Feniles modiales octaginta confinientem ad ipsam curtem." (Gleichsam in Schlans, meinem Hof mit Ställen, Schöpfen und Speichern und alles, was zum Hof gehört ohne Ausnahmen. Ebenso der Acker von Fanels mit 80 Scheffel Korn, der an den obgenannten Ort grenzt.)

¹⁵ Pfister vermutet, dass es sich um eine Abgabe von 80 Mass Korn für die Felder Lavrius, Sumaglina und Plauncatscha handelt (S. 22), also die Gebiete oberhalb des heute zu Trun gehörenden Mangur.

¹⁶ Nach dem Testament des Tello sind gewisse Rechte von Schlans auf dem Tertitorium des Klosters. Anderes aber, vor allem die Rechtssprechung, blieb dem Bischof von Chur vorbehalten. Die Schlanser mussten alle vier Jahre persönlich in Sagogn ihren Tribut abgeben.

¹⁷ Vgl. Pieth, Bündnergeschichte, Chur 1945, S. 58

Woher kommt der Ortsname Schlans?

Der Namen Schlans wurzelt wie die allermeisten Flurnamen des Dorfes im Lateinischen. Das im Tellotestament erwähnte *Selaunum* geht wohl auf das lateinische *salictum* (Weidengebüsch) zurück, das im modernen Rätoromanischen zu *salisch* geworden ist. Die Weide ist übrigens ein in der Region nicht seltener Ursprung von Flurnamen.¹⁸

Der Stamm *sal* liesse noch eine zweite¹⁹ Erklärung des Ortsnamens von Schlans zu, die im Zusammenhang mit *Palius* stehen würde: Flurnamen, die auf die Wurzel *sal* zurückgehen, kommen auch ausserhalb des früheren romanischen Einzugsgebietes vor und sind zum Teil vorrömischen Ursprungs.²⁰ Die indogermanische Wurzel *sal* bedeutet "schmutziggrau".²¹ Auf *sal* gehen die offenbar schmutziggrauen Flüsse Saale, die Salzach und die Saar zurück. Auch wird *sal* mit *salignus* in Verbindung gebracht, womit eine Wiese gemeint ist. Es gibt das mittelalterliche Wort *selio* für Matte. Rein etymologisch könnte *sal* auf eine wasserreiche Wiese bzw. einen Wiesenfluss hinweisen.²² Denkbar wäre es demnach, *Selaunum* als "Sumpfgebiet" zu übersetzen. Für diese Interpretation sprechen die vielen Quellen auf dem Dorfgebiet und die sumpfigen Wiesen in seinem Umfeld.

¹⁸ Erwähnt sei zum Beispiel das Davoser Sàleza (Salzmeder), den Sélezerbach bei Davos/Meierhof oder die Untervazer Alp Salaz. Die Weide wies im Mittelalter eine viel grössere Verbreitung als heute auf. Die Flurnamen zeigen ein häufiges Vorkommen vielfältiger Formen für das Weidengebüsch, wie Saletg, Salet, Salec, Salez, Salitgina (vgl. Martin Bundi, S. 95).

¹⁹ Die Erklärung, dass Schlans auf das lateinische *silanus* (Röhrenbrunnen) zurückgehe, überzeugt nicht. Damit wäre nur eine bestimmte Stelle des Schlanser Quellgebietes gemeint. Wir gehen davon aus, dass die Flurnamen in der Regel aufgrund natürlicher Vorgabe entstanden (Ausnahme sind z.B. Rodungen) und wohl kaum aufgrund sekundärer technischer Einrichtungen.

²⁰ Im Schwedischen hat sich diese Wurzel zu "sälg" und im Mittelirischen zu "sail" entwickelt. Eine weitere etymologische Erklärung des Namens Schlans ist *salinum* (Salzfass). Es fehlt indessen jede Spur eines Salzabbaus auf dem Gebiet von Schlans. Etymologisch geht das Wort Salz ebenfalls auf die Wurzel *sal* zurück; vgl. z. B. das althochdeutsche "salo" (trübe, schmutziggrau), das altisländische "solr" (schmutzig, bleich) oder das russische "solovoj" (gelblichgrau (wie die Salweide)).

²¹ Die Salweide ist nach ihren filziggrauen Blättern benannt.

²² Sela heisst die Verbindung der vier Seen im Oberengadin; im Engadinischen bedeutet *saglia*, *segliä* schmale, lange Wiese. Solothurn (*salodurum*), immerhin eine der ältesten Städte der Schweiz, zeugt möglicherweise von einer Burg an einer wasserreichen Wiese. Ähnlich müsste der Hügel Solathurn bei Amsteg interpretiert werden. Weitere Zeugen für die Wurzel *sal* sind Salez im St. Galler Bezirk Werdeberg, Salins, im Bezirk Sitten, Salorino bei Mendrisio, Salò am Gardasee. In Rickenbach (Zürich) kommt der Flurname Sulz vor, der vom althochdeutschen *sulza* (Salzwasser, Brühe) her gedeutet wird. Der bei Pfäffikon gelegene Sulzberg ist demnach als Berg mit sumpfigen Hängen zu deuten (vgl. Hans Kläui und Viktor Schobinger, Zürcher Ortsnamen, Zürich 1989)

Die Erklärung des Namens *Schlans* mit dem lateinischen Wort für Salweide passt jedoch besser in das Umfeld der Schlanser Flurnamen als die Zurückführung auf eine möglicherweise vorrömische Wurzel. Einerseits sind die allermeisten Flurnamen von Schlans lateinischen Ursprungs. Andererseits ist es keine Seltenheit, wenn die Flurnamen von Schlans auf lateinische Baum- und Sträucherbezeichnungen zurückgehen.²³

Die vorrömischen Flurnamen von Schlans

Es gibt jedoch einige Flurnamen auf Schlanser Gebiet, die auf vorrömische Traditionen hindeuten. Dies sind die Namen *Razoil*, *Ratitsch* und *Camartgois* sowie *Sais*, *Ravinal* und *Rasadues*. In seinem Buch *Ortsnamen und Sprachwissenschaft* wies Täuber 1908 auf die vorrömischen Wurzeln *ras*, *cam* und *sas* hin.

ras bedeutet Wildbach. Ein Wildbach im Suldental heisst Razoil. Die Gemeinde Rhäzüns²⁴ liegt über der Wildwasserschlucht bei Reichenau. In der Umgebun von Schlans gibt es den Piz und die Val Russein. Schliesslich führt Täuber auch die Reuss auf dieselbe Wurzel zurück. Täuber behauptet dass Flurnamen aus der Wurzel *ras* vorrömischen Ursprungs sind. "Da das Sprachgebiet, in dem diese Bergnamen und Ortsbezeichnungen vorkommen, heute deutsch, französisch, italienisch und rätoromanisch ist, so musste, wollte man nicht unwahrscheinliche Entlehnungen mehrerer Sprachen aus einem andern oder ganz fremden Einfluss annehmen, der Schluss gezogen werden, es handle sich um ein uraltes Wort, das den Muttersprachen des deutschen und des romanischen, also dem Gotischen und Lateinischen schon eigen war"²⁵. *Razeil*, *Ratitsch* könnten auf diese Wurzel zurückgehen. Topographisch wird dies durch die Wildbäche in der Nähe der beiden Flure erhärtet.

Auch *Rasadues* lässt sich mit dem vorrömischen *ras* erklären. Das Gebiet der unteren Maiensässe hatte eine steinkultliche Bedeutung: Östlich der Ruina und der Val Casti befindet sich ein Schalenstein (Crap Grond). Es ist der einzige greifbare steinkultliche Zeuge auf dem Gebiet von Schlans. Die ovale, geriebene

²³ Folgende Flurnamen von Schlans gehen auf Bäume oder Sträucher zurück: *Badugna* (Birke), *Bugnatsch* (Birke) *Calasrosas* (Rosenstaude), *Davos Igniu* (hinter dem Erlenwald), *Darpleuns* ("drau plaun" Erlenebene). *Frust da Cauras* (lat. *fraxinu*, Esche + Ziege), *Furschaniz* (lat. *fraxinu*, Esche), *Igniu* (Erlenwald), *Lavrius* (Steineiche), *Ognas* (Erle), *Spinas* (Dornen, Stacheln), *Spinius*, *Spinas* (dornig, stachelig), *Tiuas* (Föhren); insgesamt fast 10% der erfassten Flurnamen. Carli Tomaschett deutet den ausgestorbenen Trunser Flurnamen Saletsch ebenfalls mit der Wurzel *salictum* (vgl. S. 351).

²⁴ Erstmals 960 als *Raezunnes* erwähnt

²⁵ Täuber, S.6

Schale hat einen Durchmesser von 15 und 12 cm und ist 5 cm tief. Sie liegt auf einer praktisch geraden Linie, deren Azimut mit 67° parallel zur Talflucht des Vorderrheins zwischen Tavanasa und Disentis verläuft²⁶. Vom Westen nach Osten liegen die folgenden Burgruinen und Kapellen auf dieser Linie: Ruina Tuor/Clavadi, Kapelle S. Benedetg/Sumvitg, Kapelle S. Michael bei Campieschas/Rabius, Terasse oberhalb Nossa Dunna dalla Glisch/Trun mit Resten eines Cromlech, Schalenstein Schlans, Kapelle S. Clau Dardin, Kirchenareal Sta. Maria/Breil, Crap dalla Baluma/Andiast.

cam ist die zweite vorrömische Sprachwurzel, die sich in Schlans gehalten hat. *cam* bedeutet Stein. Diese Wurzel kommt im althochdeutschen Wort für Gemse "gamiza" vor. Im Italienischen heisst Gemse "camoscia" und im Romanischen "camutsch". In Schlans gibt es den Dorfteil *Camartgois*, was als bogenförmiges, steiniges Gelände ausgelegt werden kann. Oberhalb von Camartgois befindet sich ein Gebiet mit vielen Felsbrocken.

Im Umfeld von Camartgois befindet sich auch *Sais*. *Sais* kann mit dem Lateinischen *saxu* (Stein) in Verbindung gebracht werden, Täuber führt das Wort jedoch auf die ältere Wurzel *sas* (vereinzelte Steine) zurück²⁷, was aus topographischer Sicht für das Gebiet oberhalb des Dorfteiles Camartgois zutrifft. Heute heisst jedoch nur das Gebiet unterhalb des Turmhügels *Sais*.

Schliesslich deuten wir auch den Namen *Ravinal* als vorrömisch (*rovinu*). *Ravinal* verbindet das steinkultliche Camartgois und *Sais* mit Ratitsch. Ist es nur Zufall, dass über Ravilan Kalk gebrannt wurde, wie der Flurname *Chiltegera* verrät? Möglicherweise ist der von Bischof Caminada²⁸ vermutete Steinkult von Camartgois in Zusammenhang mit der Kalkbrennerei über Ravilan zu sehen.

Die vorrömischen Flurnamen in Schlans sind zwar rar. Doch ihre Existenz überrascht nicht. Auch in den Nachbargemeinden Brigels, Dardin und Trun gibt es Spuren aus jener Zeit. Auf dem Territorium von *Trun*²⁹ wurden zwei wichtige Funde aus der Eisenzeit gemacht, die Gräber bei Darvella und die Siedlung Grepault. Talauswärts befindet sich der *Grep Patnasa*, ein Name, der auf das vorrömische

²⁶ Ulrich und Greti Büchi, Die Megalithe der Surselva Graubünden, Bd V+VI, 1987 Eigenverlag, S. 8f

²⁷ Täuber, S. 13

²⁸ Christian Caminada, Die verzauberten Täler. Alte Bräuche in Graubünden

²⁹ Über die Deutung des Namens *Trun* besteht Uneinigkeit. Carli Tomaschett beschränkt sich in seiner Dissertation über die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Trun auf die Behauptung, dass der Ursprung des Namens in vorrömischer Zeit liegt.

Padnal zurückgeht und einen (meist befestigten) Hügel meint. Der Grep *Patnasa* ist ein vorrömischer Schalenstein unterhalb von *Dardin*. *Dardin* geht ebenfalls auf keltische Wurzeln zurück und ist aus "are dunon" (bei der Burg) entstanden ist. ("Ardunae" heisst *Dardin* im Tello Testament). *Dardin* gehört heute politisch zu *Brigels*, was im Keltischen eine kleine Burg meinte (*brigilo*).³⁰

Wann begann die Besiedlung von Schlans?

Auf dem jetzigen Dorfgebiet wurde in vorrömischer Zeit das Gebiete um den Wehrturmhügel genutzt. Die vorrömischen Flurnamen dort deuten jedoch nicht auf eine landwirtschaftliche Nutzung hin. Bestimmte Flurnamen und die Topographie aber auch die Nähe zu einem Gebiet, wo Kalk gebrannt wurde bestätigen die verschiedentlich gemachte Behauptung, dass *Camartgois* ein Zentrum eines Steinkultes war - allerdings ein unbesiedeltes. Falls das Gebiet von Schlans in vorrömischer Zeit besiedelt bzw. bewirtschaftet war, dann am ehesten auf der Terrasse von *Razeil* (*Pleuncatscha*, *Sumaglina*, *Lavrius*). *Razeil* läge dann auf der Verbindungsrouten zwischen den vorgeschichtlichen *Brigels/Patnasa/Dardin* und *Trun*. Die Durchquerung des *Tobels* zu *Capeder* hätte sich auf der Höhe von *Bugnatsch* oder *Bual* befunden.

Da der grösste Teil der Flurnamen von Schlans vom Lateinischen her gedeutet werden können, dürfte die Besiedlung des jetzigen Dorfgebietes nicht vor der Romanisierung der Region begonnen haben. In welcher Zeit aber fand die Romanisierung statt?

Das Romanische gelangte nicht einfach über das heidnische Latein der römischen Legionäre in die Region, sondern erst im fünften und sechsten Jahrhundert als Christenlatein^{31/32}. Auch verwaltungstechnische und archäologische Beobachtungen lassen darauf schliessen, dass das frühe Christentum in Graubünden und im Wallis auf das ausgehende 4. Jahrhundert

³⁰ Martin Bundi führt den Namen *Brigels* auf lat. *Brolium*, Gehölz, zurück: "Im Stamm *Bregl* vermutet die Sprachwissenschaft entweder ein altes gallisches *brogilos*, in der Bedeutung *eingehegtes Gehölz, Gebüsch*, oder *briga*, als Bezeichnung für Berg Hügel." (Bundi, S. 35). Die Namen *Bregl*, *Brul*, *Bröl* und *Bre* kommen in den klassischen frühmittelalterlichen Ausbaugebieten vor. "Es ist hier an Siedlungen zu denken, die eine Kontinuität aus rätisch-keltischer Epoche über die römische Zeit bis ins Frühmittelalter aufweisen" (Bundi S. 36).

³¹ Vgl. O. Deutschmann, Lateinisch und Romanisch. Versuch eines Überblicks. Hueber Hochschulreihe 6,24, München 1971, S. 24

³² Jakob Jud, Zur bündnerromanischen Kirchensprache, in Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, 1919, S. 11

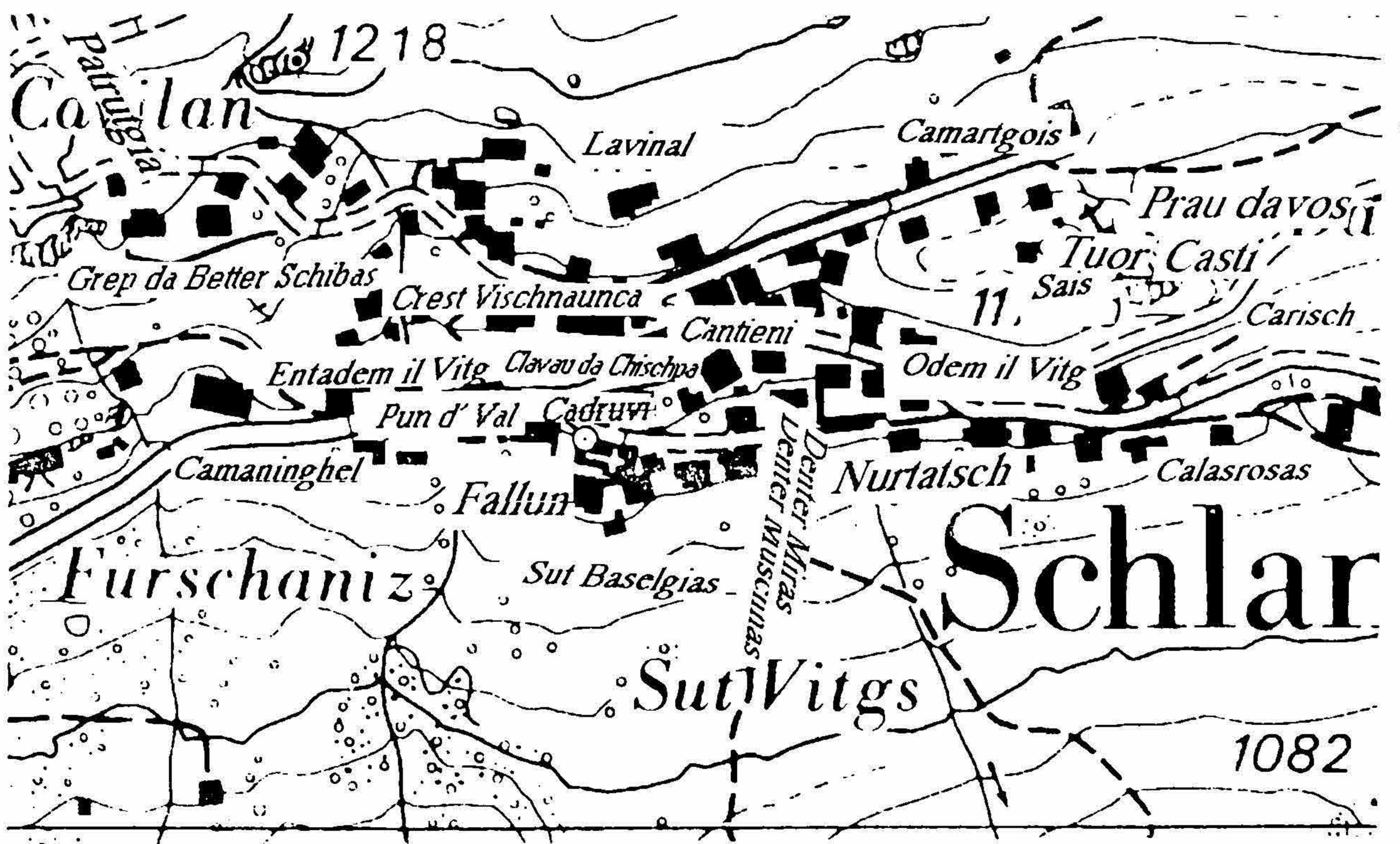
zurückgeht.³³ Die Besiedelung von Schlans hätte demnach frühestens um das Jahr 400 begonnen. Spätester Termin für die Besiedelung von Schlans ist das Jahr 600: Während Friedrich Pieth³⁴ behauptet, dass die Romanisierung im fünften Jahrhundert abgeschlossen war, spricht Martin Bundi³⁵ von einem Besiedlungsschub, welcher zu einer Verdichtung der Bevölkerung in den Haupttallagen führten. Dieser habe im fünften, sechsten Jahrhundert stattgefunden.

Wenn aber die Besiedlung von Schlans erst in der Spätantike stattfand, wie sind dann die vorrömischen Flurnamen von Schlans zu erklären? Die ersten Bewohner, die das Gebiet bewirtschafteten hatten, waren offensichtlich mit den Flurnamen Razoil sowie den Kultstätten von Camartgois und Rasadues vertraut. Wahrscheinlich waren es Leute aus Brigels, Dardin oder Trun, die sich im 4./5. Jahrhundert auf dem Gebiet von Schlans ansiedelten.

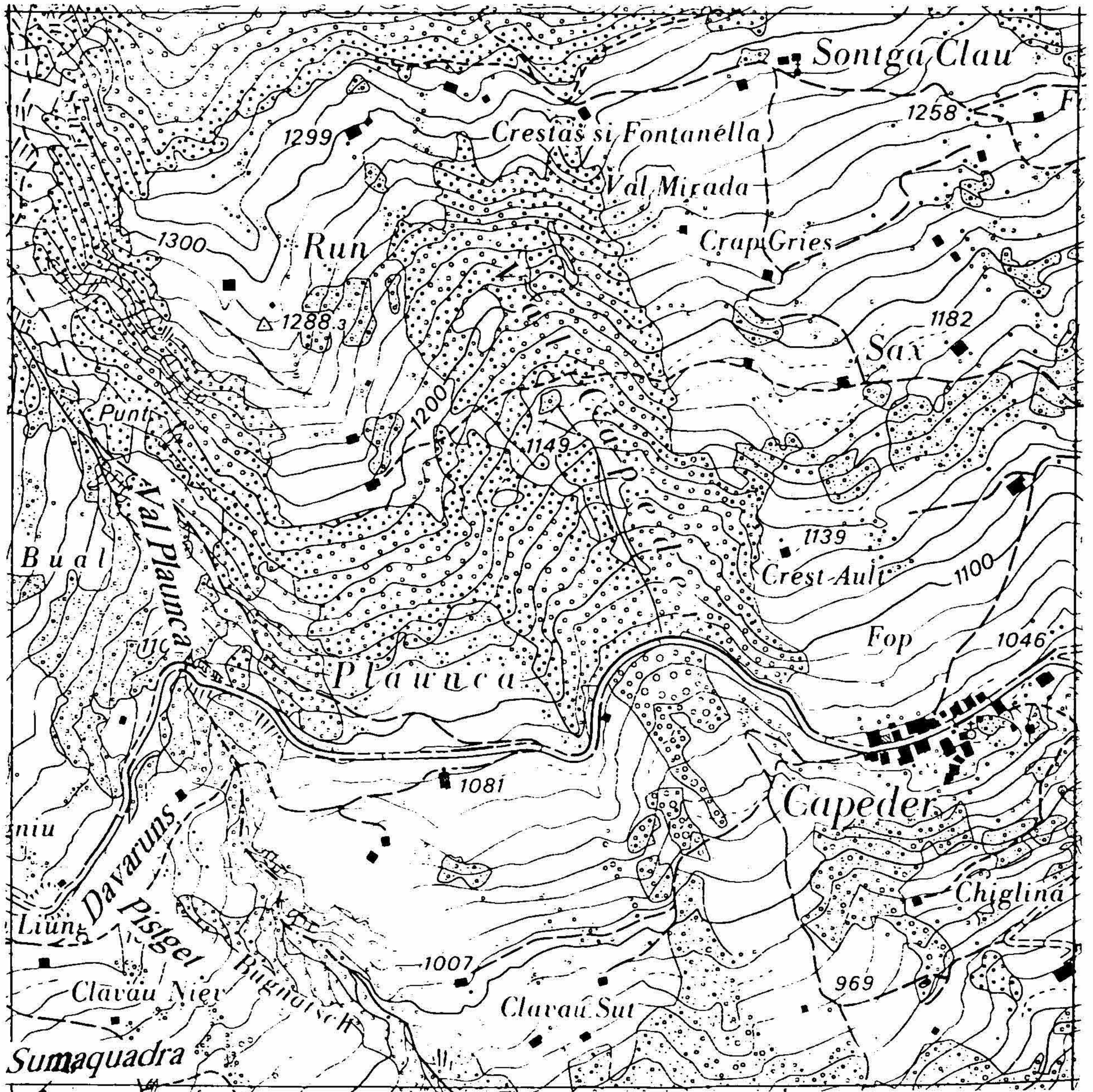
³³ Vgl. Ingrid R. Metzger, Antike Religionen und frühes Christentum. Heidnischer und christlicher Glaube, Kult und Grabbrauch in Graubünden, in Beiträge zur Raetia Romana, Chur 1987, S. 147 - 187, S. 181

³⁴ Pieth, Bündnergeschichte S. 16

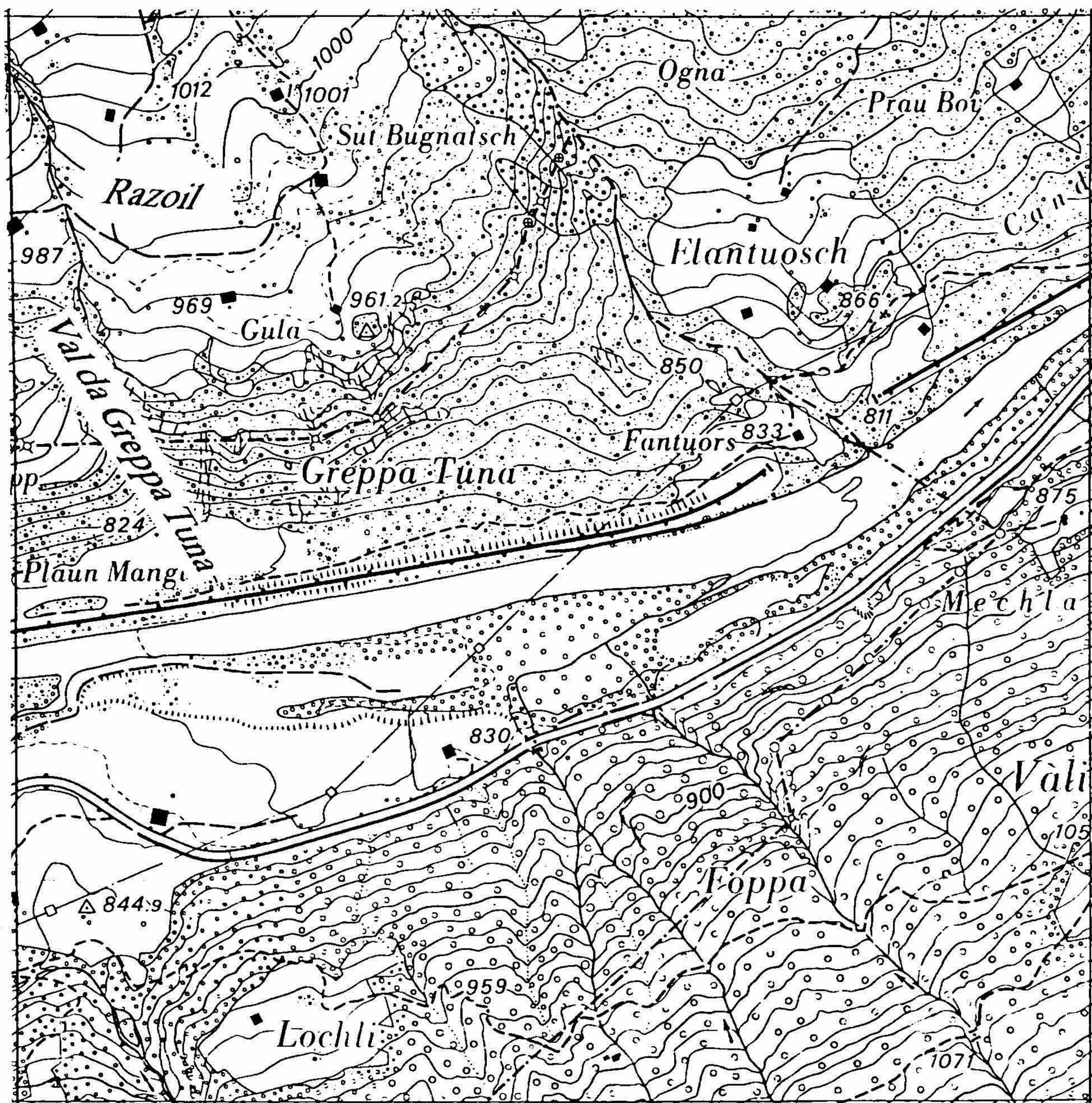
³⁵ Bundi, S. 654

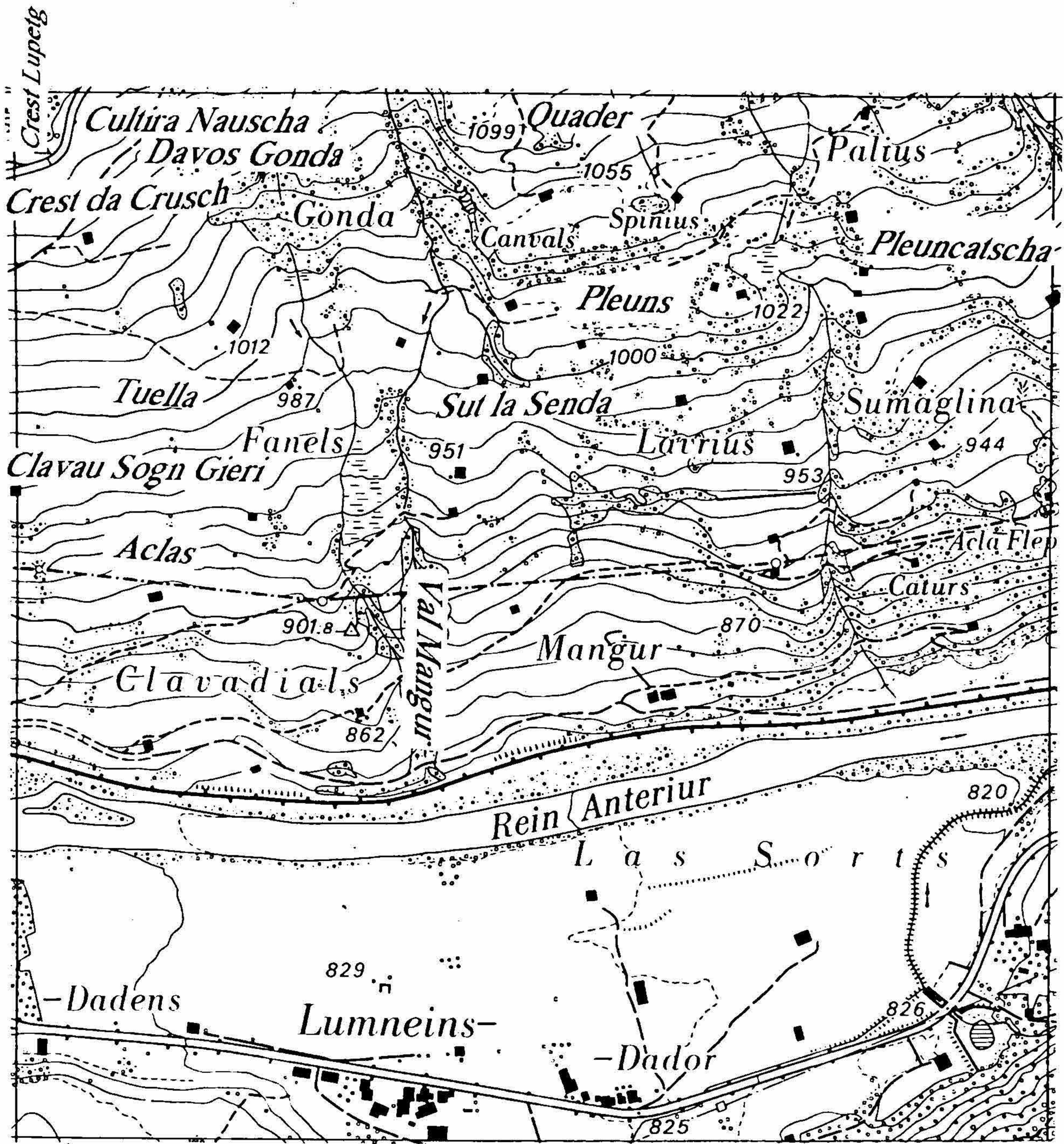


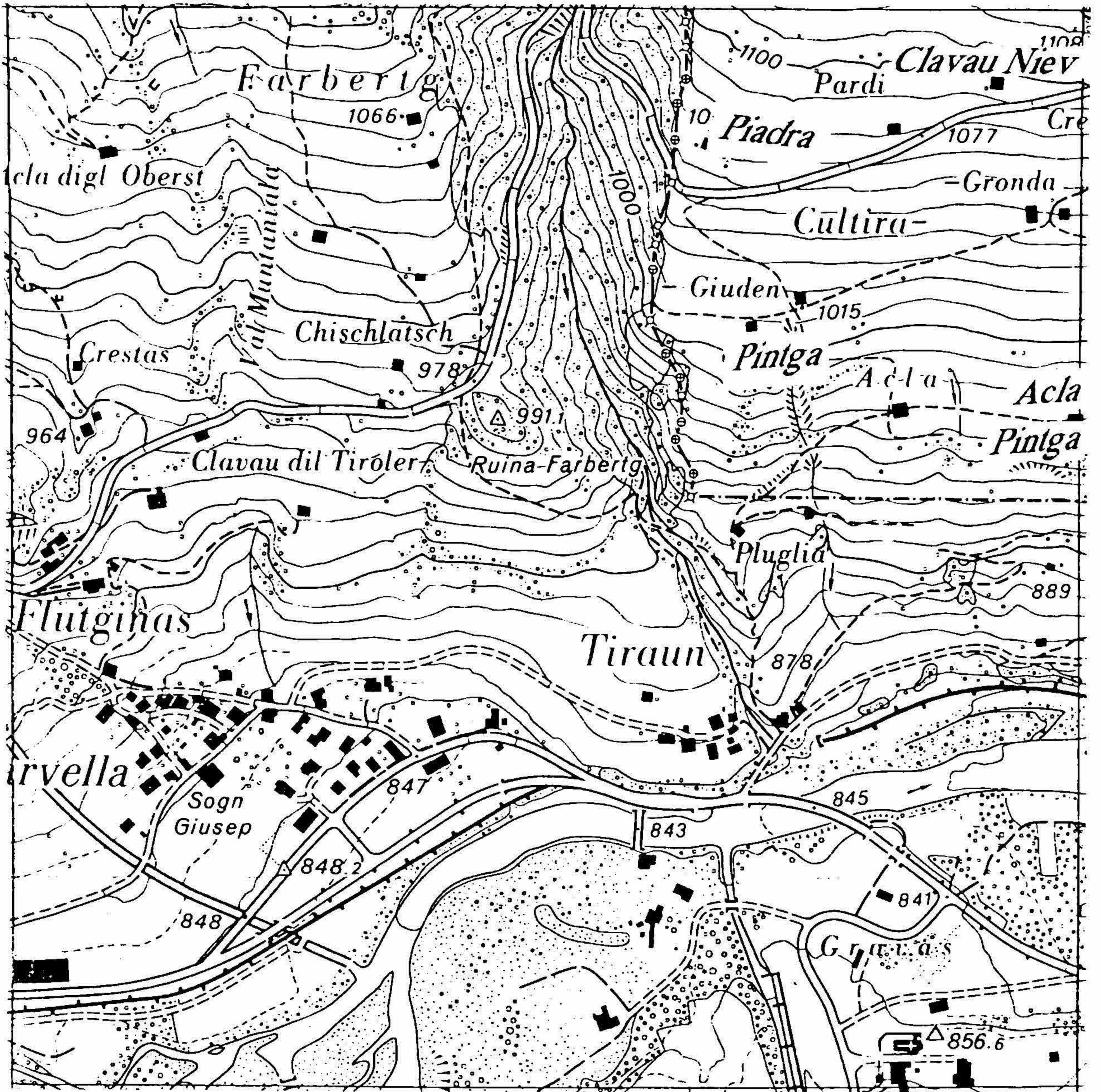


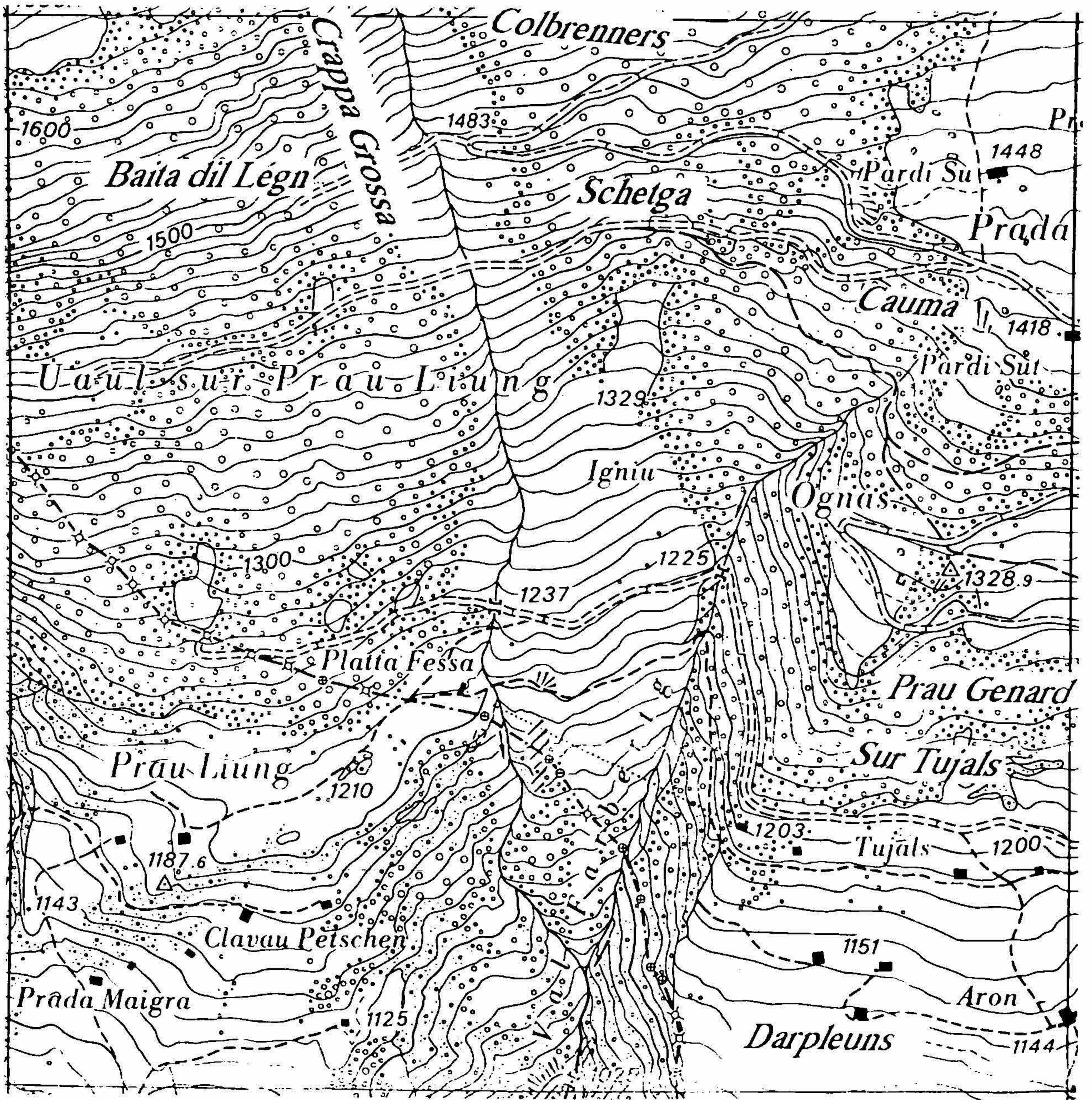


IV

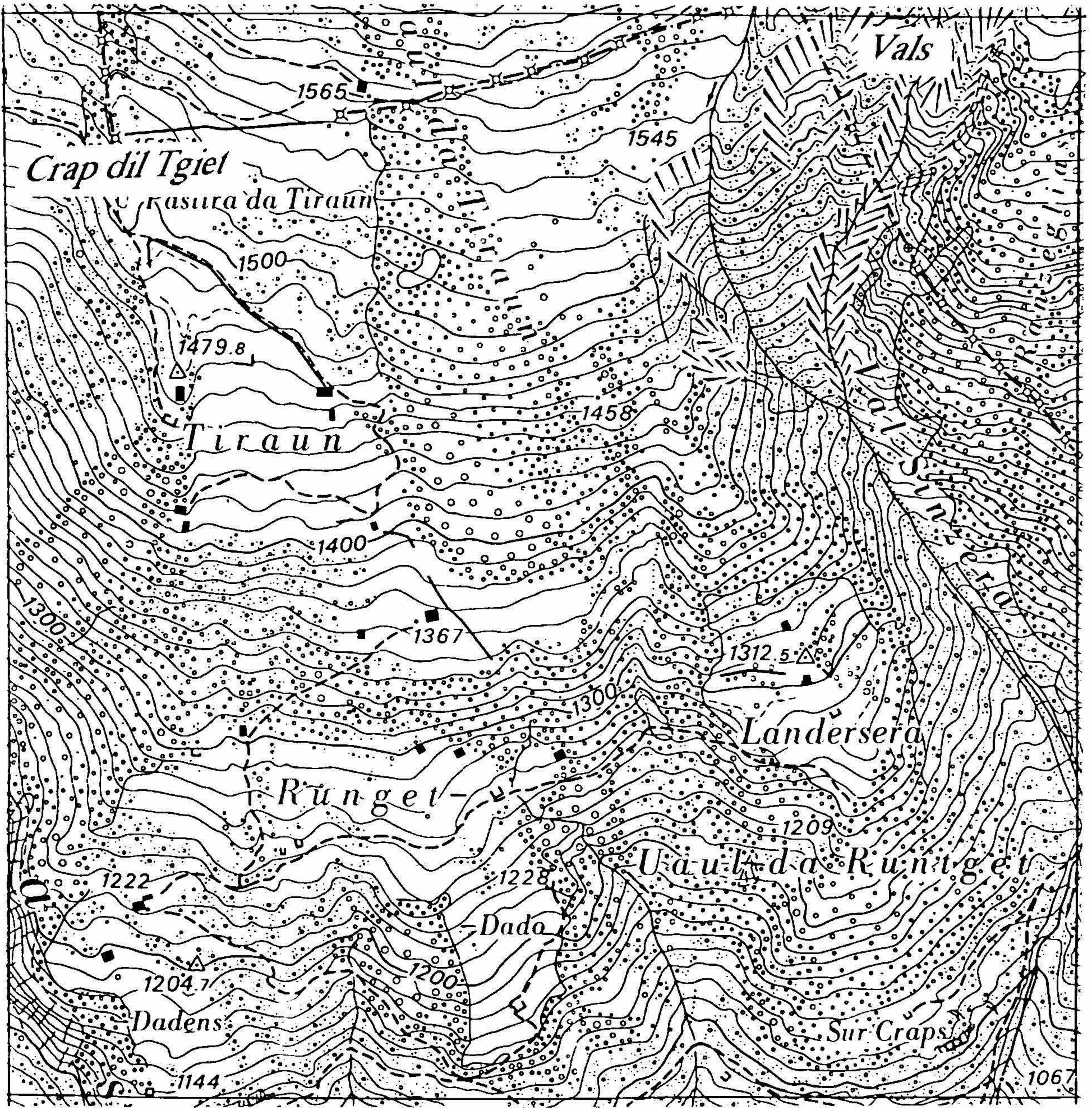




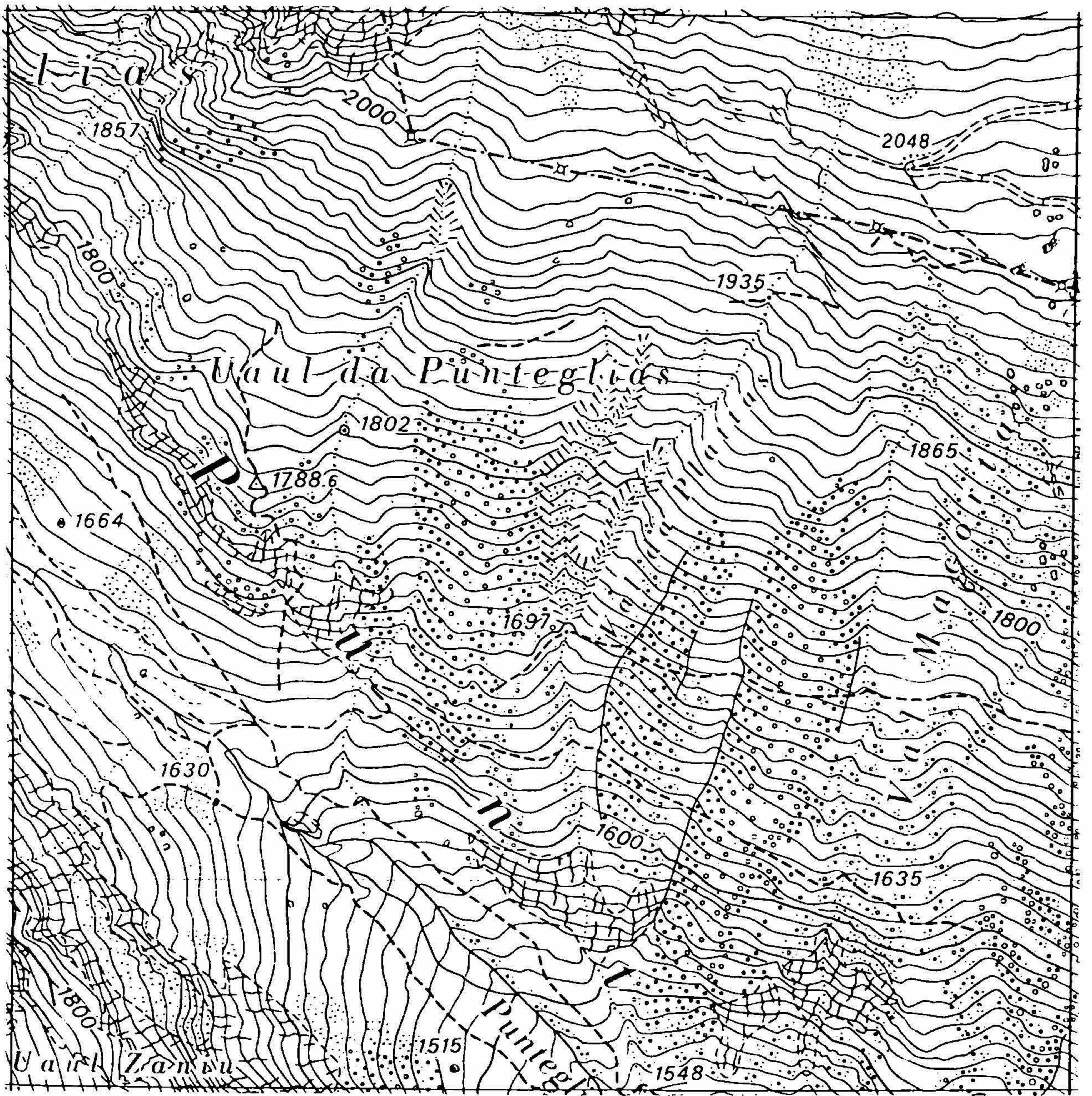


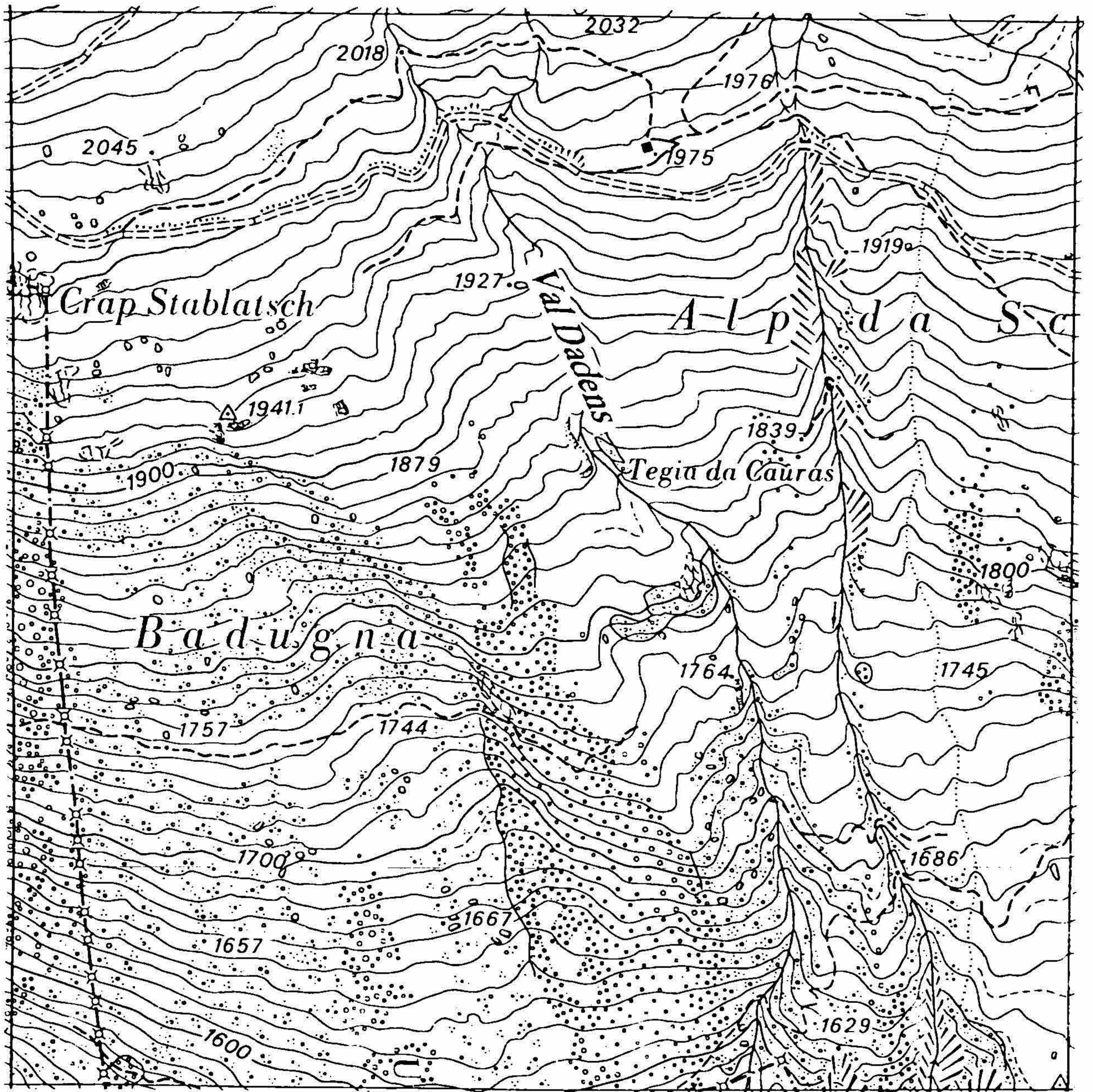


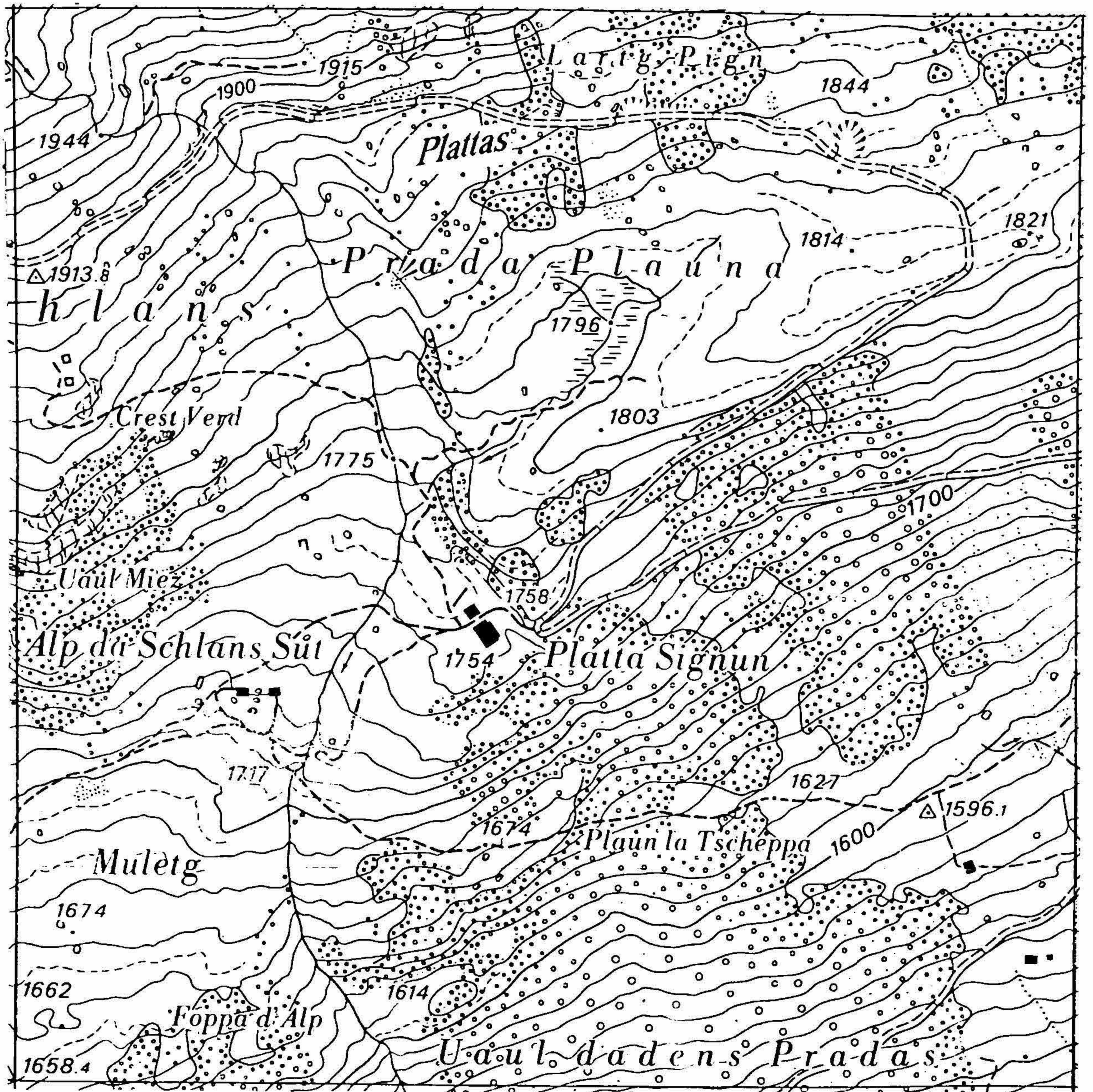
VIII

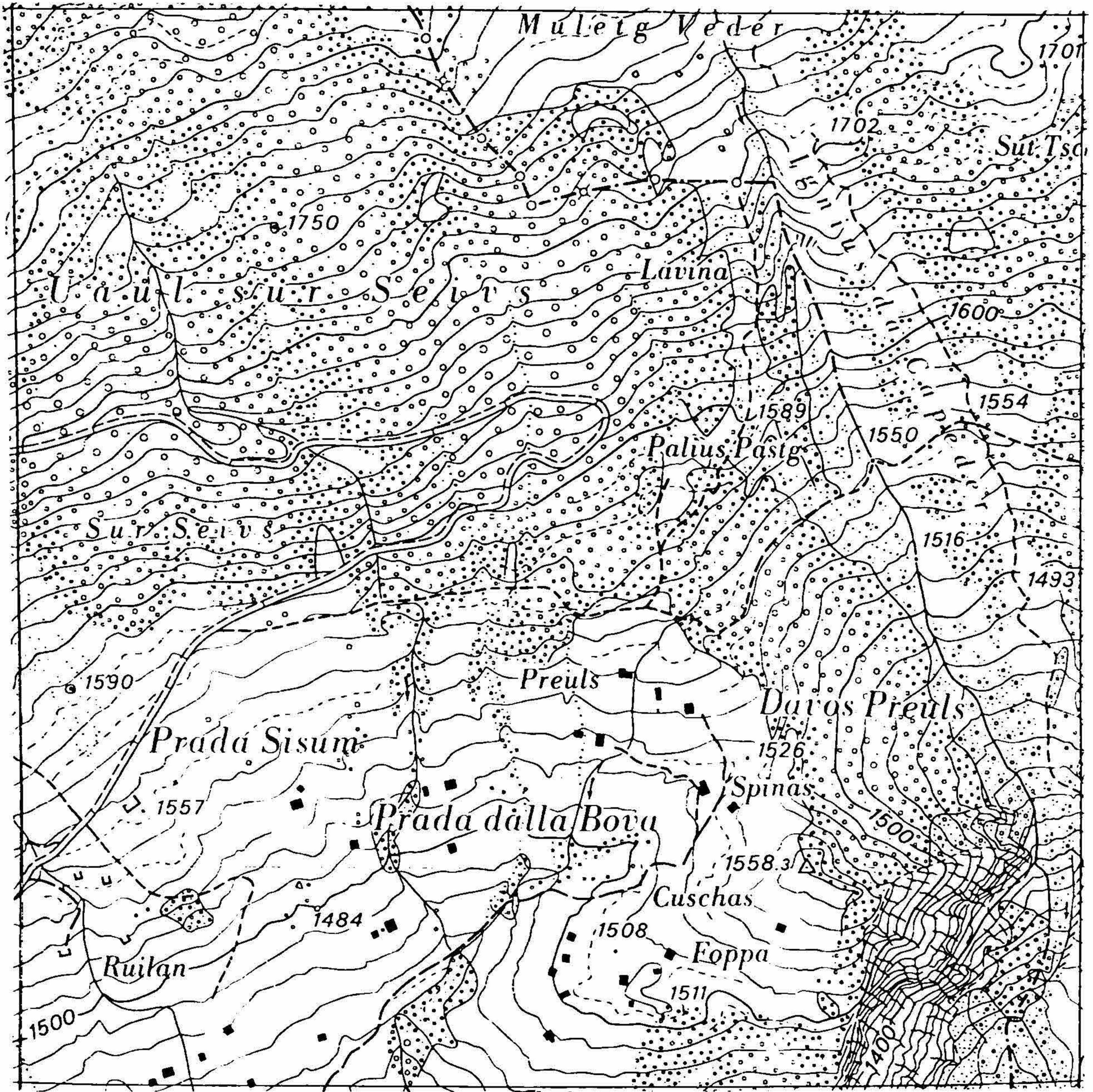


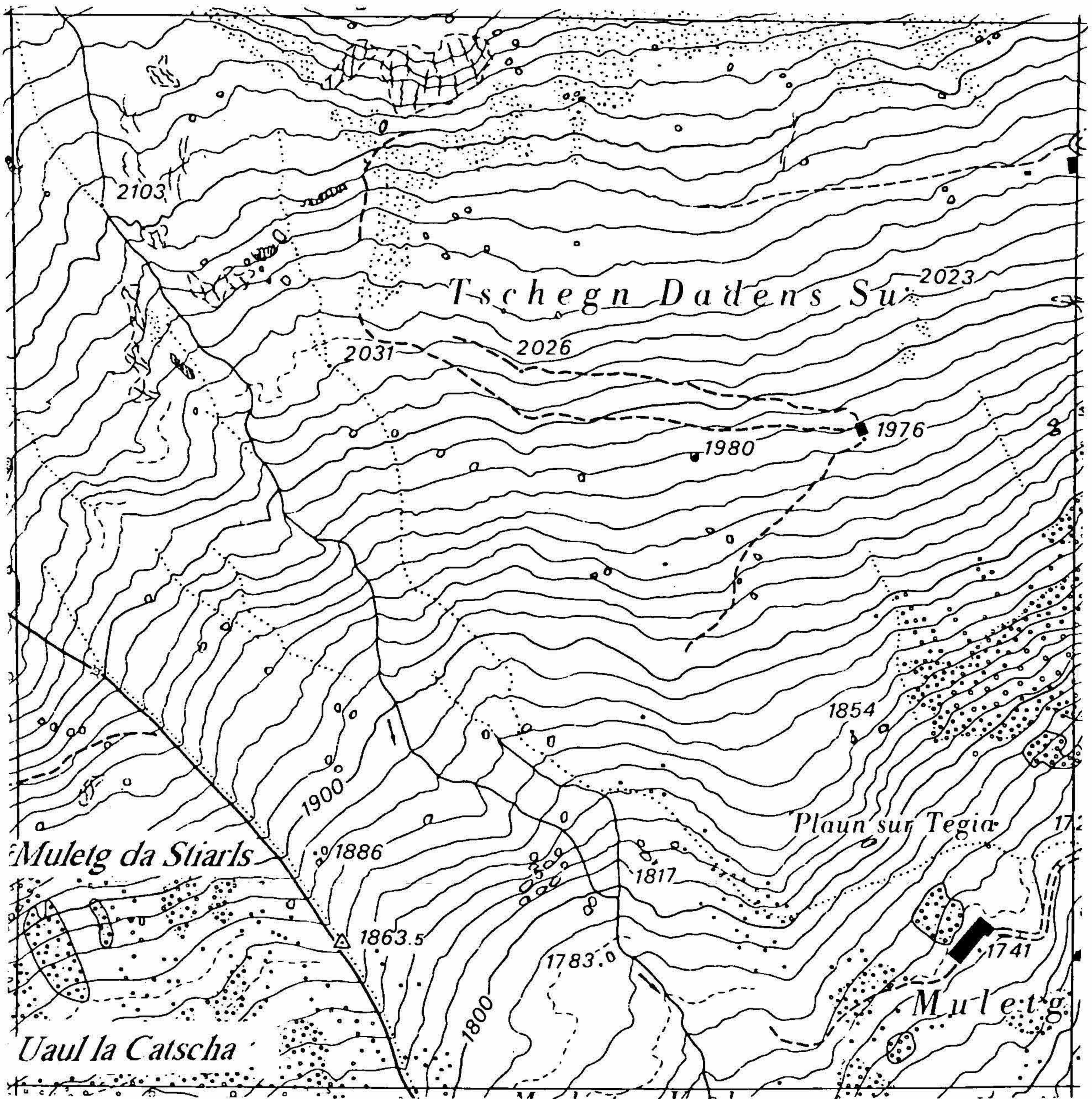
IX

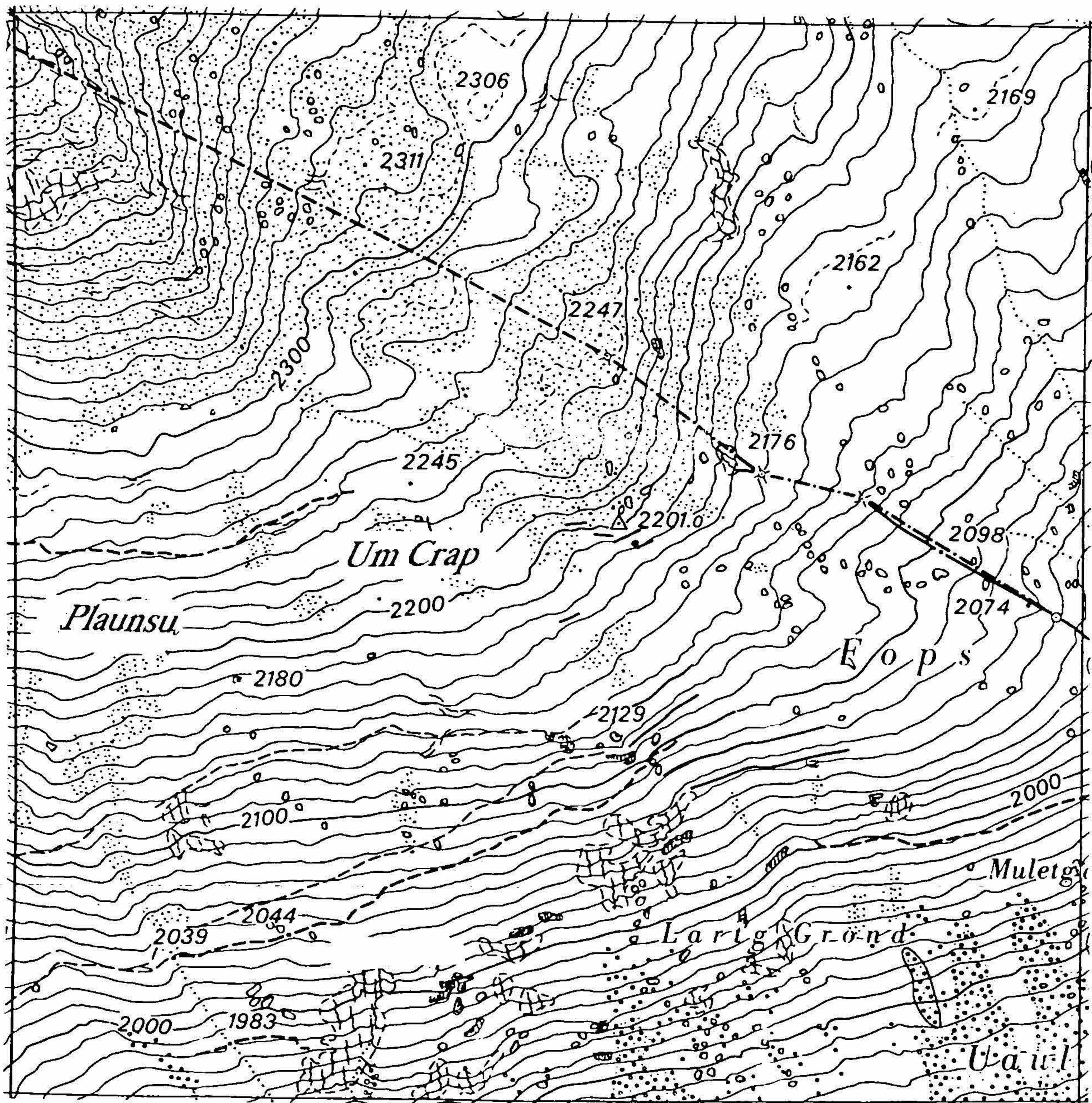


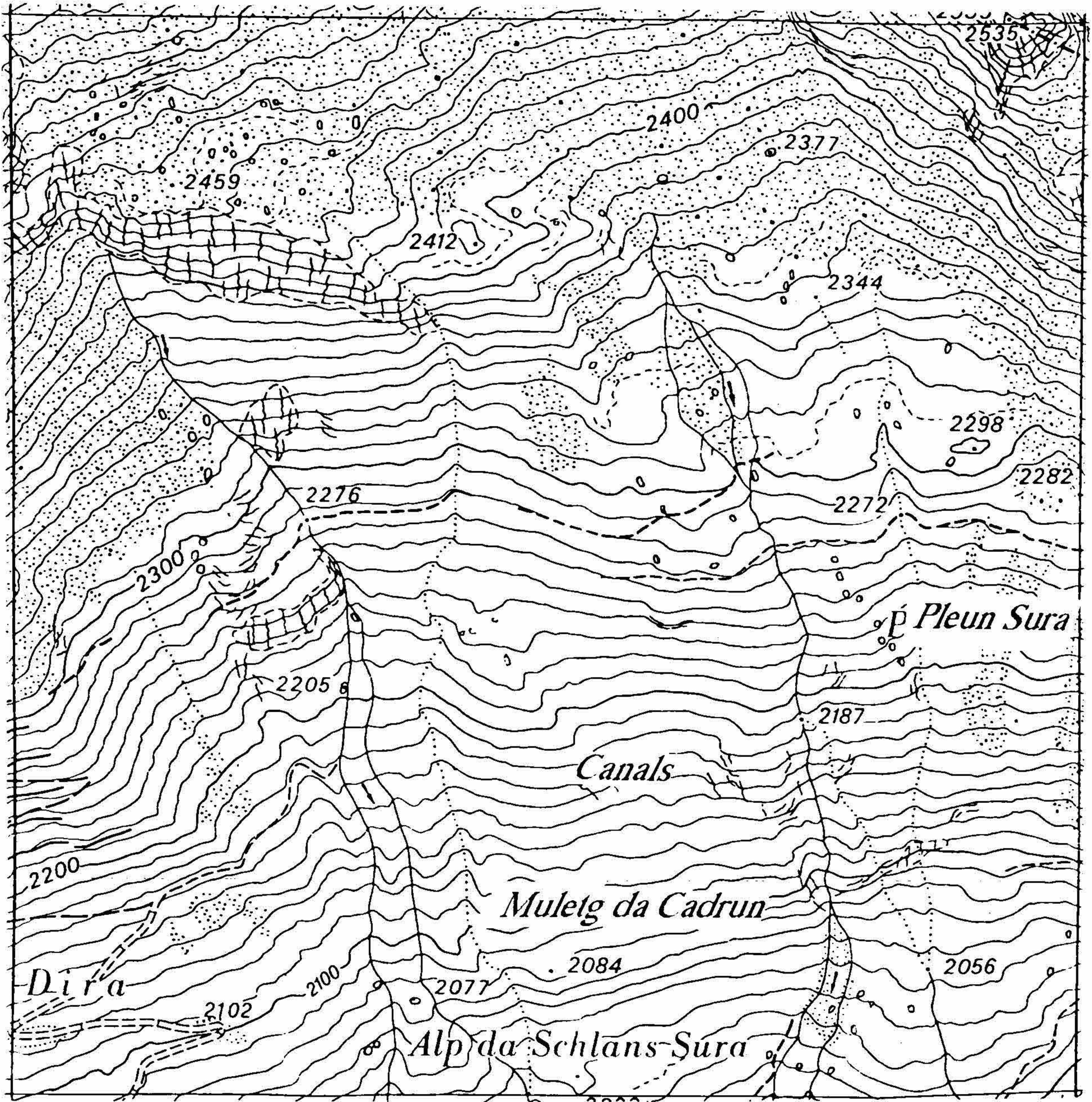


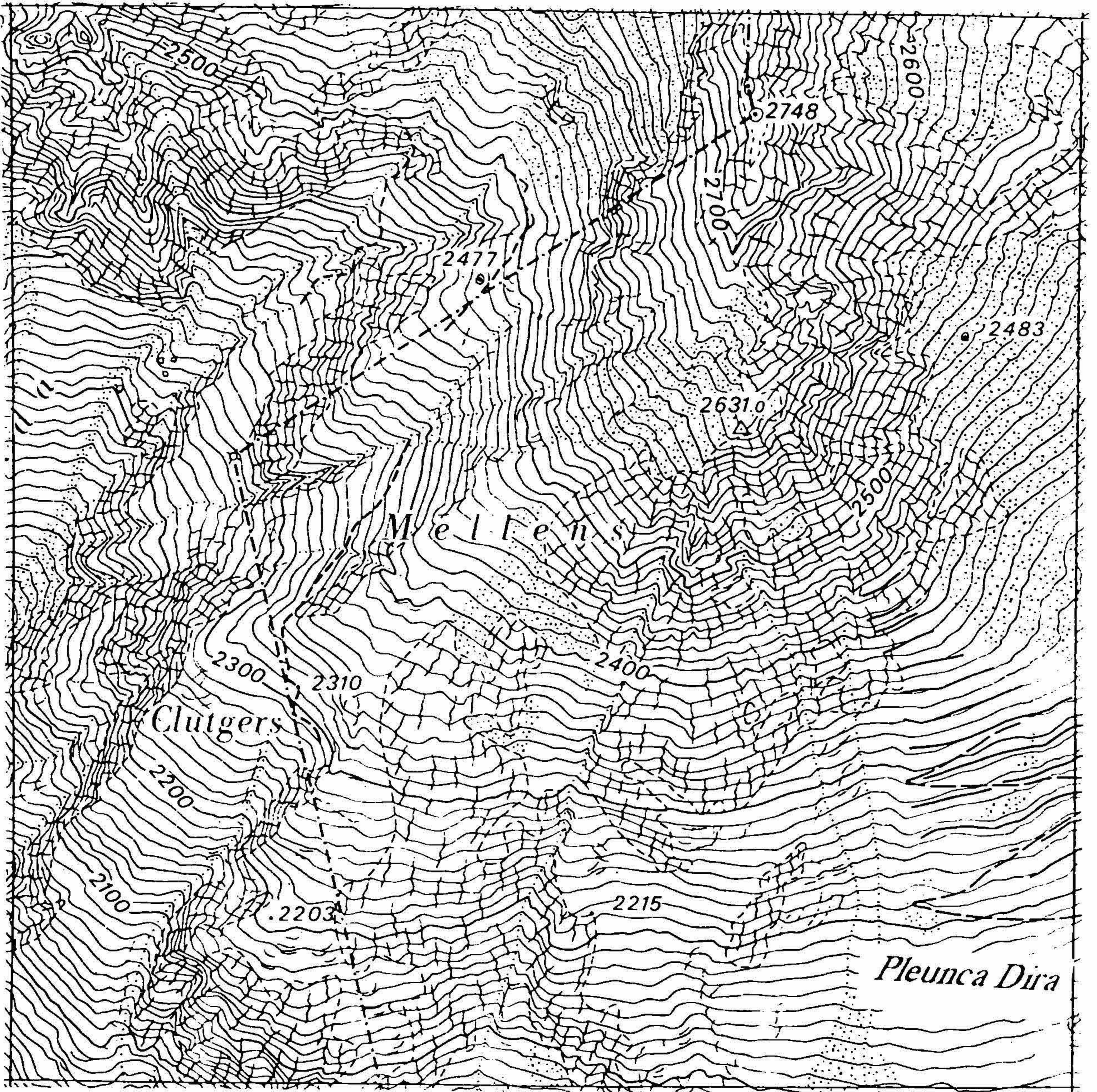


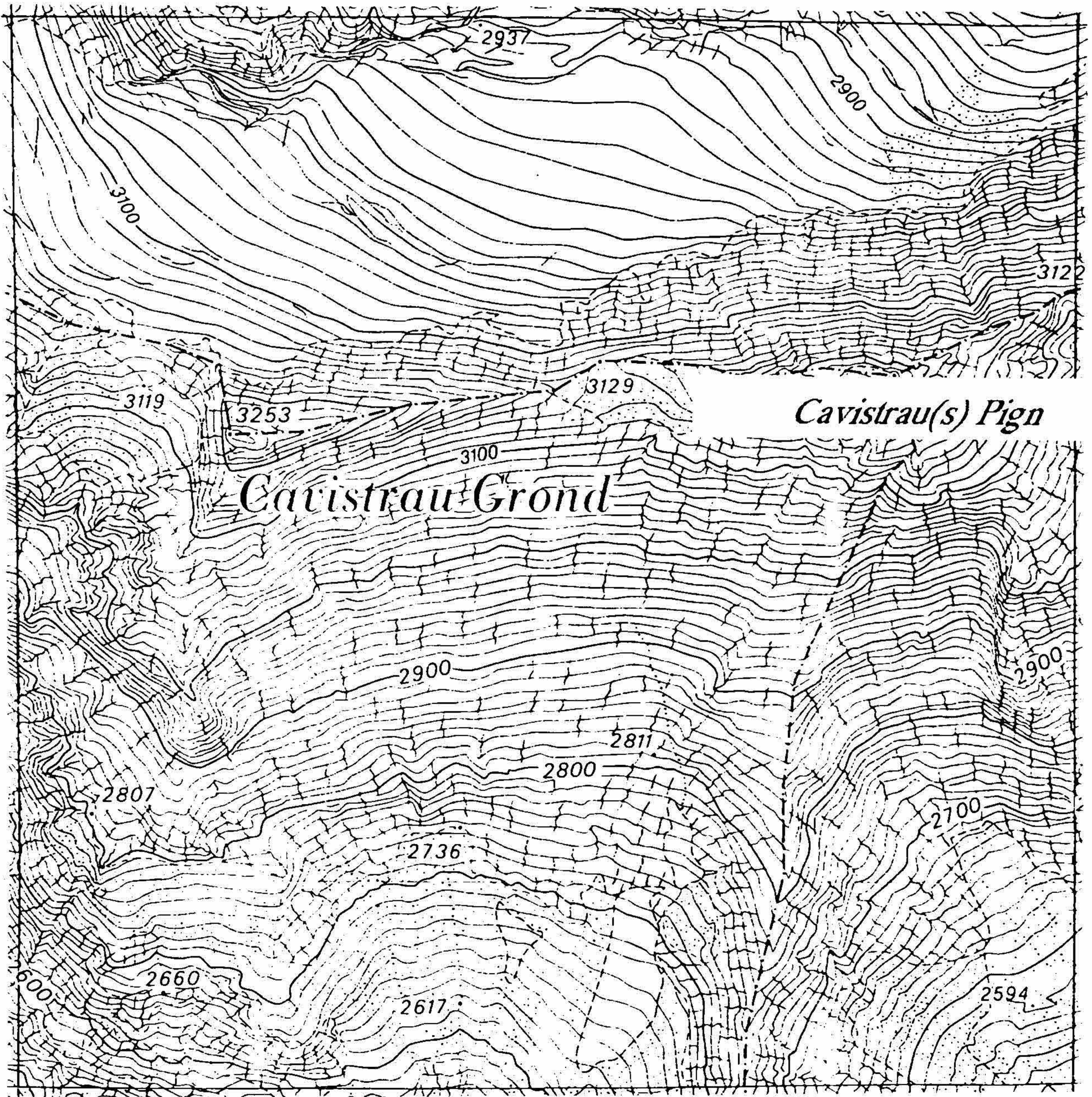












XVIII

